

Predigt zum 4. Ostersonntag 2020 (Lesejahr A - Joh 10,1-10)

Aufeinander schauen und achten

Dieser Tage hören wir Sätze wie "Schau auf dich – schau auf mich" und "So schützen wir uns" auf allen Kanälen. Besonders die Bundesregierung wirbt darum, dass jeder sowohl auf den eigenen Schutz wie auch den Schutz der Mitbürger bedacht ist und die entsprechenden Abstands- und Hygieneregeln einhält. Wir haben es nötig, dass wir auf einander schauen und nicht nur jeder auf sein eigenes Wohl bedacht ist. Es tut gut zu wissen, dass auch andere auf mich schauen.

Am vierten Ostersonntag stellt Jesus sich uns als der Gute Hirte vor, der für die Seinen sorgt. Zwischen ihm und den Seinen herrscht ein besonderes Vertrauensverhältnis. Seiner Stimme können wir folgen, ihm können wir uns anvertrauen. Kennen wir seine Stimme? Hören wir seine Stimme heraus aus dem Stimmengewirr unserer Tage?

Der HERR ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen. /
Er lässt mich lagern auf grünen Auen
und führt mich zum Ruheplatz am Wasser.
Meine Lebenskraft bringt er zurück.
Er führt mich auf Pfaden der Gerechtigkeit, getreu seinem Namen.

Führung – eine Frage des Vertrauens

Aber, wer braucht heute noch Hirten? In einer Zeit der Massentierhaltung sind Hirten eine Seltenheit geworden. In manchen Gegenden aber gibt es sie noch. Hirten, die ihr Amt mit Leib und Seele ausüben, sind mit ihren Tieren wirklich so vertraut, wie Jesus es in seinem Vergleich beschreibt.

Jesus hebt vor allem das enge Vertrauensverhältnis zwischen Hirten und Schafen hervor. **Vertrauen** kann man jedoch nicht anordnen oder fordern, bestenfalls kann man es erbitten. Vertrauen kann man auch nicht erkaufen, Vertrauen muss man sich verdienen. Ein Satz wie "Du musst mir vertrauen", ist nicht mehr als ein frommer Wunsch.

Jesus gilt als der Gute Hirte, weil er sein Leben für die Seinen eingesetzt und hingegeben hat. In der Zeit seiner Krise, als es staats- und religionspolitisch um ihn eng geworden ist, ist er nicht davongelaufen. Dem politischen Kalkül des Hohepriesters Kajaphas, das davon ausgeht, dass es besser ist, „wenn einer für das ganze Volk stirbt, als das ganze Volk geht zugrunde“, hat Jesus einen neuen, ganz anderen tieferen Sinn gegeben. Aus dem politischen Abwägen ist ein freiwilliger Akt der Selbsthingabe geworden. Bildlich gesprochen wurde Jesus zum Lamm, das sich für uns opfern ließ. Christus ist unser Osterlamm!

Auch wenn ich gehe im finsternen Tal,
ich fürchte kein Unheil;
denn du bist bei mir,
dein Stock und dein Stab, sie trösten mich.

Jesus beschreibt das Vertrauensverhältnis zwischen dem guten Hirten und seinen Schafen mit dem Satz: "Ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich". Politiker, Wissenschaftler und Wirtschaftsleute unternehmen alles Denkbare, um in Krisenzeiten die Bevölkerung bestmöglich kennenzulernen und bis ins letzte Detail zu durchleuchten. Sie sammeln Daten, die sie über ihre Bürger einholen können, um sie in den Griff zu bekommen. Gegen diese Art des einander Kennens stellt sich bei vielen Argwohn und Misstrauen ein. Wem können wir trauen? Wem können wir vertrauen? Gefragt sind Verantwortungsträger, die es gut mit uns meinen ohne uns zu entmündigen und heimliche Nebenabsichten zu verfolgen.

Du deckst mir den Tisch
vor den Augen meiner Feinde.
Du hast mein Haupt mit Öl gesalbt,
überevoll ist mein Becher.

Von einem guten Hirten erwarten wir aber auch ein gerüttelt Maß an Sachkompetenz. Er soll wissen, wo es gute Weiden gibt, gesundes Wasser, wie man sich gegen Angreifer schützt. Im übertragenen Sinn erwarten wir von einem guten Hirten, dass er weiß, wie wir gemeinsam zu einem dauerhaften guten Leben kommen, und nicht nur, wie wir zu guten Statistiken kommen.

Ja, Güte und Huld
werden mir folgen mein Leben lang
und heimkehren werde ich ins Haus des HERRN
für lange Zeiten.

(Abschnitte des Psalms 23)

Gesucht sind Gute Hirten

In Zeiten der Krise denken wir sicher gleich an vertrauenswürdige Verantwortungsträger in Staat und Kirche. Gerade in diesen Zeiten kann uns bewusst werden, dass wir Menschen mit Kompetenz brauchen, die Verantwortung übernehmen und Entscheidungen treffen für die Gemeinschaft – Bedenkenträger, Spalter oder Scharfmacher lähmen dieses gemeinsame Werk.

Am vierten Ostersonntag, dem Sonntag des Guten Hirten, beten wir jedes Jahr um gute kirchliche Hirten: um gute Priester, Seelsorgerinnen und Seelsorger. Wir brauchen gute Priester in der Kirche. Der Priestermangel in Europa bereitet uns große Sorge. Die geringe Zahl an Priesterkandidaten ist aber nur eine Facette der Sorge um gute Hirten. Wichtiger als die Werbung um Personen, die dazu fähig und bereit sind, wäre eine gemeinsame Anstrengung aller Christen, die für die kirchlichen Aufgaben nötigen Kompetenzen zu fördern und zu stärken: wechselseitiges Vertrauen, Kommunikationsfähigkeit und Sachverstand. Je reicher diese Fähigkeiten im Volk Gottes vorhanden sind, desto leichter wird es werden, gute Hirten zu finden, die den Herausforderungen unserer Zeit gewachsen sind.

Fürbitten:

Herr, Jesus Christus, du bist der Gute Hirte und kennst die Sorgen und Nöte der Deinen. Dich bitten wir:

Christus, höre uns.

Christus, erhöre uns.

- Für alle, die in dieser Zeit verunsichert sind und sich um ihre eigene Gesundheit oder die ihrer Angehörigen Sorgen machen. Lass sie spüren, dass sie nicht allein sind, dass viele Menschen ihre Sorgen teilen und bereit sind zu helfen.
- Für alle, die durch die Pandemie in wirtschaftliche Not gestürzt sind, die sich Sorgen um ihre wirtschaftliche Zukunft oder um die wirtschaftliche Zukunft ihres Betriebes machen: Eröffne ihnen Wege, wie ihnen geholfen werden kann und stärke ihre Zuversicht in einen Neuanfang.
- Für alle, die in der Kirche einen Hirtendienst wahrnehmen: Schenke ihnen Freude an ihrer Berufung und Kraft, ihre Aufgaben zu erfüllen.
- Für alle Christen, die unter der geringen Zahl an Priestern und Seelsorgern leiden: Lass sie Wege finden, ihrem Glauben lebendigen Ausdruck zu geben.
- Für alle Menschen, die deinen Ruf noch nicht gehört haben: Schärfe ihre Sinne, damit sie deine Stimme erkennen.
- Für unsere Verstorbenen; insbesondere für unsere verstorbenen SeelsorgerInnen, Seelsorger und Priester. Führe sie heim in die Vollendung ihres Lebens.

Herr, wir danken dir, dass du dein Leben für uns hingegeben hast, und uns zum Vater führst. Dir sei Lobpreis in der Herrlichkeit des Vaters bis in Ewigkeit. - Amen.